



## **Sonderausstellung im Josephinum widmet sich Österreichs Ausnahmekünstler Gustav Klimt**

**Utl.: Eine Verbindung zwischen Kunst, Wissenschaft und medizinischem Fortschritt in  
Wien um 1900**

**(Wien, 14-01-2026) „Gustav Klimt und die Medizin. Bilder zum Fluss des Lebens“ zeigt wie stark naturwissenschaftliche Erkenntnisse und medizinische Innovation die Werke von Gustav Klimt beeinflussten, und eröffnet damit neue Perspektiven auf den Künstler als visionären Deuter des Lebenszyklus von Geburt bis zum Tod. Die Ausstellung im Josephinum in Wien öffnet am 26. März 2026. Am 25. März gibt es zur Eröffnung der Ausstellung eine Pressekonferenz mit anschließender Presseführung.**

Die ab 26. März 2026 im Josephinum, den Sammlungen der Medizinischen Universität Wien, präsentierte Ausstellung „Gustav Klimt und die Medizin. Bilder zum Fluss des Lebens“ widmet sich erstmals umfassend den vielfältigen Beziehungen zwischen Klimt, Wissenschaft und medizinischem Fortschritt in Wien um 1900. Sie zeigt, wie sehr die intellektuelle Atmosphäre dieser Zeit – geprägt von bahnbrechenden naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, neuen medizinischen Methoden und einem offenen Dialog zwischen den Disziplinen – Gustav Klimts Denken und Schaffen beeinflusste.

Im Zentrum der Ausstellung steht das Fakultätsbild „Die Medizin“, das 1945 zerstört wurde und wohl eines der umstrittensten, innovativsten und zugleich visionärsten Werke des österreichischen Künstlers ist. Nach einer aufwändigen, wissenschaftlich gestützten KI-Rekonstruktion im Jahr 2024 erhält man einen farbigen Eindruck von Klimts monumentaler Komposition, die heute großformatig an der Fassade des Anna Spiegel Forschungsgebäudes auf dem Gelände des AKH zu sehen ist. „Gustav Klimt steht wie kaum ein anderer Künstler für den geistigen Aufbruch Wiens um 1900. Die Ausstellung im Josephinum macht sichtbar, wie eng Kunst, Wissenschaft und medizinischer Fortschritt in dieser Zeit miteinander verwoben waren und wie sehr dieser interdisziplinäre Dialog Klimts Werk geprägt hat. Damit eröffnet sie zugleich einen neuen Blick auf die Medizin als kulturelle und gesellschaftliche Kraft“, sagt Markus Müller, Rektor der MedUni Wien.

Im historischen Hörsaal des Josephinums werden rund 25 originale Klimt-Zeichnungen, die aus renommierten österreichischen Institutionen und Sammlungen stammen, gezeigt, sowie Beiträge von ausgewählten Privatsammler:innen, deren Bilder bislang selten öffentlich zugänglich waren. Veranschaulicht werden Klimts Arbeitsprozesse, seine Auseinandersetzung mit Körperlichkeit und seine intensive Beschäftigung mit der Darstellung von Geburt, Leben und Tod. Die Ausstellung wird durch medizinhistorische Exponate aus der Sammlung des Josephinums ergänzt. „Unsere Sonderausstellung widmet sich erstmalig detailliert den profunden Kenntnissen über den menschlichen Körper, die Eingang in das Werk Gustav Klimts gefunden haben, und zeigt damit seine enge Verbindung mit den großen Ärzten im Wien um 1900“, erklärt Christiane Druml, Direktorin des Josephinums.



Die Ausstellung wird kuratiert von Tobias G. Natter, ehemaliger Direktor des Leopold Museums und Autor des aktuellen Werkverzeichnisses aller Klimtgemälde. Natter: „Schon bei der Erstpräsentation der „Medizin“ 1901 entfachte das Gemälde einen „ästhetischen Bürgerkrieg“. Die Ausstellung öffnet darüber hinaus den Blick auf Klimts zahlreiche Lebensallegorien und macht in bislang so noch nie gesehener Deutlichkeit erlebbar, wie sehr Klimt sich mit den fundamentalen Themen aus dem Kreislauf des Lebens auseinandergesetzt und konsequent großartige Bilder zum Fluss des Lebens zwischen Werden und Vergehen geschaffen hat.“

Begleitet wird die Ausstellung von einer reich illustrierten Publikation mit Fachbeiträgen aus Philosophie, Kunstgeschichte und Medizin, Verlag Prestel, Umfang 240 Seiten.

**Sonderausstellung „Gustav Klimt und die Medizin. Bilder zum Fluss des Lebens“**

Ausstellungsdauer: 26. März – 27. Juni 2026

Kurator: Tobias G. Natter

Ort: Josephinum

**Termin und Anmeldung Pressekonferenz mit Presseführung**

Pressekonferenz in Anwesenheit von Rektor Markus Müller, Direktorin Christiane Druml und Kurator Tobias G. Natter mit anschließender Presseführung durch die Ausstellung.

Termin: 25. März 2026, 10:30 Uhr

Anmeldung unter [presse@meduniwien.ac.at](mailto:presse@meduniwien.ac.at)

Josephinum, Währinger Straße 25, 1090 Wien

**Josephinum – Medizinhistorisches Museum Wien**

Währinger Straße 25, 1090 Wien; [www.josephinum.ac.at](http://www.josephinum.ac.at)

Öffnungszeiten Mi-Sa, 10.00-18.00 Uhr, Do, 10.00-20.00 Uhr

Pressebilder: <https://www.josephinum.ac.at/presse/>

**Rückfragen bitte an:**

Mag. Johannes Angerer  
**Leitung Unternehmenskommunikation**  
Tel.: 01/ 40 160 11 501  
E-Mail: [pr@meduniwien.ac.at](mailto:pr@meduniwien.ac.at)  
Spitalgasse 23, 1090 Wien  
[www.meduniwien.ac.at/pr](http://www.meduniwien.ac.at/pr)

Mag. Dominika Flomyn, MAS  
**Josephinum – Medizinische Sammlungen GmbH**  
Tel.: 01/ 40160 26051  
E-Mail: [dominika.flomyn@meduniwien.ac.at](mailto:dominika.flomyn@meduniwien.ac.at)  
Währinger Straße 25, 1090 Wien  
[www.josephinum.ac.at](http://www.josephinum.ac.at)

**Das Josephinum – Kurzprofil**



Das Josephinum wurde 1785 von Kaiser Joseph II als medizinisch-chirurgische Militärakademie gegründet und ist das bedeutendste Beispiel klassizistischer Architektur sowie ein wichtiges Zeugnis der Aufklärung in Österreich. Es ist das historische Eingangstor zur Medizinischen Universität Wien und beherbergt die Sammlungen zur Geschichte der Medizin, darunter die einzigartigen anatomischen Wachsmodelle aus Florenz, beeindruckende Instrumente, Bücher, Archivalien, Handschriften und Nachlässe. Es ist auch heute wichtiger Ort für Austausch, Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Geschichte und Ethik in der Medizin.

### **Medizinische Universität Wien – Kurzprofil**

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.600 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit mehr als 6.500 Mitarbeiter:innen, 30 Universitätskliniken und zwei klinischen Instituten, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Die MedUni Wien besitzt mit dem Josephinum auch ein medizinhistorisches Museum.